

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 80.

Hirschberg, Dienstag, den 7. April 1891.

12. Jahrg.

## Bestellungen

auf die

### „Post aus dem Riesengebirge“ pro 2. Quartal

nehmen noch fortwährend alle Postanstalten, Land-  
briefträger und die Expedition an.

Preis nur 1 Mark.

Insertate finden in der „Post aus dem  
Riesengebirge“ und im „General-Anzeiger“  
die wirksamste Verbreitung bei billigster  
Berechnung.

## Die Expedition.

## Kundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 6. April. In  
Gegenwart des Kaisers, der Prinzessin Irene, der  
Schwägerin des Monarchen, und einer zahlreichen  
Festgesellschaft hat am Sonnabend Vormittag in  
Kiel der Stapellauf des Kreuzers „D“ stattgefunden,  
welcher den Namen „Falk“ erhielt. Prinz Heinrich  
von Preußen, Bruder des Kaisers und Gemahl der  
Prinzessin Irene, hielt folgende Laudatio: „Umringt  
von jenen Meistern, jenen Arbeitern, welche in treuer  
Pflichterfüllung und im Schweiße ihres Angesichts  
dir dieses schöne Kleid verliehen haben, in dem du  
jetzt vor uns stehst; ferner beobachtet von jenen  
Männern, deren hervorragender Beruf es ist, dich  
zu leiten; in dritter Reihe und ganz besonders vor  
Augen deines Kaisers, der für dich und deine Art  
ein warmes seemännisches Herz hat, stehst du bereit,  
deinem Elemente übergeben zu werden. So fahre  
denn hin in alle Meere, wache über deutsche Ehre  
und über Deutschlands unbefleckte Flagge mit dem  
scharfen Auge jenes gefiederten Königs der Lüfte,  
dem nichts entgeht. Auf Allerhöchsten Befehl Sr.  
Majestät des Kaisers und Königs taufe ich dich auf  
den Namen „Falk.“ — Am Sonntag wohnte der  
Kaiser mit dem Prinzen Heinrich dem Gottesdienst  
bei; am Montag wird Höchstderselbe unter Führung  
des Staatsministers v. Bütticher den Nordostseefanal  
besichtigen.

Die deutsche Reichsregierung hat  
nach London die Angabe gelangen lassen, daß sie  
niemals die angeblichen Ansprüche anerkennen könne,  
welche der Abendteurer Lewis auf einzelne Theile  
von Deutsch-Südwestafrika erhebe. Lewis habe Schein-  
verträge oder solche nach der deutschen Besitzergrei-  
fung abgeschlossen, die ohne allen Rechtswert seien.  
Lewis habe im deutschen Schutzgebiete die Eingeborenen  
fortwährend gegen die deutschen Behörden  
aufgehetzt. Lasse er sich dort noch einmal sehen, so  
werde er ohne alle Umstände festgenommen und  
seinem Betragen gemäß bestraft werden. Die Lon-  
doner Regierung hat nicht die Absicht, Lewis in  
seinen Ansprüchen zu unterstützen.

Heute nehmen der Reichstag, wie  
das preussische Abgeordnetenhaus ihre  
Sitzungen wieder auf. Der Reichstag hat noch ein  
gutes Stück des Arbeiterschutzgesetzes in der zweiten  
Berathung zu erledigen, und äußerst zahlreiche Ab-  
änderungsanträge liegen hierzu vor; im Abgeord-  
netenhaus wird die zweite Berathung der neuen

Landgemeindeordnung begonnen werden, und die-  
selbe wird noch ein härteres Stück Arbeit bieten,  
als es die zweite Lesung des neuen Einkommen-  
steuergesetzes war. Die Verhältnisse auf dem platten  
Lande sind sehr einfach und doch sehr complicirte,  
leicht ist hier umgerissen, schwer wieder aufgebaut.

— Eine Konferenz zur Berathung von  
Handwerkerfragen wird im Laufe d. Mts. in  
Berlin abgehalten werden. Fachmänner sind aus  
allen Theilen des deutschen Reiches zur Theilnahme  
an den wichtigen Verhandlungen eingeladen worden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zei-  
tung“ schreibt über die Abänderung der  
Getreidezölle: Wir sind, da die Vertragsver-  
handlungen mit Oesterreich-Ungarn noch schweben,  
nicht in der Lage, sagen zu können, ob die Be-  
hauptung des „Börsen-Kouriers“, daß der Getreide-  
zoll eine Ermäßigung auf 3 1/2 Mark erfahren werde,  
zutrifft oder nicht, dagegen können wir, auf beste  
Information hin, versichern, daß die deutsche Re-  
gierung durch den Abschluß eines Vertrages mit  
Oesterreich-Ungarn nur diesem Lande gegenüber sich  
zu binden beabsichtigt, gegenüber andern Ländern  
jedoch, soweit nicht Verträge bestehen, vollständig  
freie Hand behalten wird.

— Vom Koch'schen Heilmittel. Das  
Sanatorium des Dr. Cornet in Charlottenburg, im  
Hippodrom belegen, welches in's Leben gerufen wurde  
einzig und allein zu dem Zwecke, um das Koch'sche  
Heilverfahren praktisch auszunutzen, hat, wie die  
„Börsische Zeitung“ meldet, Fliasco gemacht. Die  
Erwartungen, welche sich an das Tuberkulin knüpften,  
wurden auch auf diese Heilanstalt übertragen, und  
es stiftete der Herr von Bleichröder 20 Freibetten,  
um auch der ärmeren Klasse die Wohlthat der Er-  
findung zu Theil werden zu lassen. In der letzteren  
Zeit schwächte sich der Anfangs so gewaltige An-  
drang der Kranken mehr und mehr ab, bis vor  
kurzem nicht einmal mehr die Bleichröderschen Frei-  
stellen in Anspruch genommen wurden.

— Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus  
Gisleben: Die Bildung der reichstreuen Berg-  
und Hüttenarbeiter-Vereine unter den Arbeitern der  
Mansfelder Gewerkschaft macht erfreuliche Fortschritte.  
Fast in allen Ortschaften, wo Bergleute wohnen,  
die Städte nicht ausgenommen, haben sich Vereine  
gebildet, die höheren Beamten besuchen die Versamm-  
lungen und nehmen die angebotene Ehrenmitglieds-  
chaft an. Die Vereine bezwecken in erster Linie  
eine Schutzwehr gegen die Socialdemokratie zu sein,  
pflegen kameradschaftlichen Sinn und Geselligkeit.  
Die Vereine erheben Einspruch dagegen, daß Siegel  
als Delegirter der Mansfelder Bergleute auf dem  
Bergarbeiter-Kongress in Paris auftritt.

— Die soeben vollzogenen Wahlen  
zum Gemeinderathe von „Groß-Wien“ sind  
zwar in ihren abschließenden Resultaten noch nicht  
bekannt, aber es steht schon fest, daß die deutsch-  
liberale Partei hierbei empfindliche Einbuße erlitten  
hat. In den mit dem alten Wien jetzt verschmolzenen  
Vororten wurden fast in allen Bezirken antisemitische  
Gemeindevertreter gewählt, nur der Vorort Fünfhaus  
entsandte durchweg Liberale in den Gemeinderath,  
außerdem wählten die innere Stadt und der Bezirk  
Leopoldsdorf liberal. Der Gemeinderath von

Groß-Wien wird 140 Mitglieder zählen, von denen  
ca. 60 der antisemitischen Richtung angehören dürften.  
Die Wahlerfolge, welche die Antisemitenpartei in  
der österreichischen Reichshauptstadt schon bei den  
politischen Wahlen verzeichnen konnte, sind demnach  
durch die communalen Wahlen bedeutsam ergänzt  
worden. Wenn dessen ungeachtet in liberalen Kreisen  
Oesterreichs diese Thatsache anscheinend unterschätzt  
wird, so liegt hierin eben eine ernste Selbsttäuschung  
auf liberaler Seite.

— Der internationale Bergarbeiter-  
Congress in Paris droht nachgerade zum Gespött  
der Welt zu werden. Seit dem Beginne der Congress-  
berathungen hat noch jeder Tag Zänkereien in der  
Versammlung gezeitigt, ja, in der am Freitag Nach-  
mittag abgehaltenen Sitzung kam es sogar zu einem  
so ungeheuren Scandal, daß die Sitzung abgebrochen  
werden mußte. Der Congress verhandelte über den  
Antrag der deutschen Vertreter, zur Erzwungung des  
achtstündigen Arbeitstages bei etwaiger Weigerung  
der Regierungen sofort den Generalstreik der Berg-  
leute aller Länder zu verkünden, als sich die Tribünen  
einnmischten. Von ihnen herab erschollen schwere Be-  
schimpfungen der Deutschen und der entstandene  
große Lärm nöthigte schließlich den Vorsitzenden  
Piccard, die Sitzung abzubrechen. Einer der Sprecher,  
Basky, mußte, um Mißhandlungen zu entgehen, sich  
durch eine geheime Thüre fort schleichen. In Folge  
dieser Vorgänge wurde die Congresssitzung vom  
Sonnabend bei geschlossenen Thüren abgehalten. —  
Der Congress hat nunmehr seine Arbeiten geschlossen.  
Die gemäßigtere Richtung, welche absolut nichts von  
einem sofortigen Generalstreik aller Bergleute zur  
Herbeiführung des achtstündigen Arbeitstages wissen  
wollte, hat den Sieg davongetragen. Man einigte  
sich auf nachfolgenden Verlegenheitsbeschluss: „Der  
Congress spricht die Meinung aus, daß zur Erreichung  
des achtstündigen Arbeitstages ein allgemeiner Ausstand der  
Bergarbeiter in Deutschland, Belgien, Frankreich,  
England und Oesterreich-Ungarn nöthig werden  
könnte. Der Congress ladet die Regierungen und  
gesetzgebenden Körperschaften der verschiedenen Staaten  
ein, sich ins Einvernehmen zu setzen über ein inter-  
nationales Abkommen, betreffend das Studium einer  
besonderen Gesetzgebung für Arbeiter.“ Weiter wurde  
ein Antrag angenommen, worin die Bergarbeiter  
erklären, daß sie die belgischen Bergleute mit allen  
Mitteln unterstützen würden, wenn diese, was wahr-  
scheinlich, demnächst einen Streik beginnen würden.  
Außerdem soll ein Komitee einen Entwurf zur inter-  
nationalen Vereinigung aller Bergleute ausarbeiten.

— Die Pariser Zeitungen äußern sich über die  
Congressverhandlungen außerordentlich abfällig, nennen  
die Beschlüsse Phrasen und Redereien und warnen  
die französischen Arbeiter auf solche unausführbaren  
Pläne hineinzufallen.

— Fürst Ferdinand von Bulgarien hat  
in einer Zuschrift an den Ministerpräsidenten Stambu-  
loff seiner Entrüstung und seinem Bedauern über  
das Attentat gegen Stambuloff und Beltschew Aus-  
druck verliehen. Fürst Ferdinand spricht dann die  
Ueberzeugung aus, daß die Feinde Bulgariens auch  
nicht auf dem Wege mörderischer Anschläge zu ihrem  
Ziele gelangen würden, nachdem schon die unter-  
nommenen Aufstandsversuche ihren Zweck verfehlt



hätten. Der Fürst erklärt ferner, Beltschew's unschuldig vergossenes Blut werde den Patriotismus der Bulgaren nur erneut stärken. Schließlich beglückwünscht der Fürst Stambuloff auf's Wärmste zu seiner Errettung und drückt die Hoffnung aus, daß die energischsten Maßnahmen der Regierung bald auch die letzten Ueberreste feindlicher Elemente in Bulgarien vernichten würden. — Fürst Ferdinand, dessen Mutter Prinzessin Clementine und der Minister des Auswärtigen Grefow erhielten dieser Tage Briefe, die sie mit dem Tode bedrohten. Der Fürst und dessen Mutter wurden in diesen Briefen aufgefordert, im Laufe des April das Land zu räumen, da die Nationalpartei beschlossen habe, mit den Schwaben (Oesterreichern) kurzen Prozeß zu machen. Grefow solle seinen Posten aufgeben, alle Parteigänger Stambuloff's würden ermordet werden. In Folge dieser wiederholten Drohungen stellten die Behörden sorgfältige Untersuchungen nach den Urhebern derselben an und entdeckten als Verfasser der Briefe den Kawas des ehemaligen russischen Generalkonsulats Schoonkow. Auf Intervention des Ministeriums des Auswärtigen wurde seitens des deutschen Generalkonsuls die Verhaftung Schoonkows verfügt. Der Angelegenheit wird angesichts der Ermordung Beltschew's Bedeutung beigelegt.

— **Italien.** Der Streit zwischen Amerika und Italien ist so gut wie beigelegt, da die amerikanische Regierung entschlossen ist, die Forderungen Italiens nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Regierung des Staates Louisiana wird förmlich aufgefordert werden, die Lyncher zu verhaften und ihnen den Prozeß zu machen, indeß nicht in örtlichen Staatsgerichten, sondern in Bundesgerichten. Es bleibt abzuwarten, ob Louisiana diesen Eingriff in seine souveränen Rechte dulden werde.

— **Industriekrisis in England.** Nach in London eingegangenen Nachrichten aus Nord-England ist den dortigen Eisenerarbeitern von den Hüttenbesitzern mitgeteilt worden, daß eine Reduktion des Lohnes in Aussicht genommen sei. Es wird dies damit begründet, daß die gegenwärtigen Produktionskosten den Marktpreis überstiegen und daß, falls das Geschäft sich nicht bessern sollte, mehrere Hochöfen außer Betrieb gesetzt werden würden.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. April 1891.

\* [Die Osterferien sind zu Ende!] Ziemlich aus allen Ländern Europas sind Klagen über ein höchst ungemüthliches Wetter in diesen Wochen eingegangen, das nicht gerade dazu animirte, in freier Luft dem König Lenz ein Jubellied entgegen zu singen. Hintern warmen Ofen war es da schon angenehmer. Und nun, wo die freie Zeit ihr Ende erreicht hat, scheint es besser werden zu sollen; freilich ist im langen, langen Winter ein ziemliches Mißtrauen in dieser Hinsicht entstanden, und vorsichtige Leute sagen: Abwarten! Aber die Jugend denkt doch mit Ernst schon an die allbekannten und allbeliebten Frühlingspiele, und wo es geht, tummelt sie sich im Freien, um von der Frühlingssonne die in der Stubenluft geblähten Wangen etwas aufwärmen zu lassen. Neues Schuljahr bringt neue Aufgaben, heischt neuen Fleiß und fordert die vermehrte Anspannung aller Kräfte. Je älter, um so mehr lernen, je mehr lernen, um so mehr Eifer. Und dieser Eifer ist angebracht heute, wo Wissen mehr als je eine Macht ist, wo gute Schulkenntnisse ein klingendes Kapital darstellen. Man spricht ja nicht immer von Ueberbürdung der Schuljugend mit Unrecht, manchmal wird auch wohl des Guten etwas zu viel gethan, aber es ist ganz ungemein verkehrt, nun behaupten zu wollen, daß überhaupt den Kindern zuviel zugemuthet werde. Es kommt nur darauf an, daß die Kinder nicht sonstwie von der Erfüllung ihrer Schulpflichten abgehalten oder mit Zerstreuung geplagt werden, die später schon noch früh genug kommen. Um nur ein Beispiel hervorzuheben: Es ist eine recht angenehme Seite, wenn Kinder zeitig in der Musik ausgebildet werden, Klavier spielen lernen u., aber es ist den Eltern doch dringend zu raten, die Lehrer ihrer Kinder vorher zu befragen, ob die letzteren derartig in der Schule fortschreiten, daß sie noch Extrastunden nehmen können, welche Zeit beanspruchen. Es ist hübsch, wenn kleine Hände auf dem Clavier ein hübsches Musikstück correct spielen können, aber wenn dieselben Hände nicht im

Stande sind, einen correcten deutschen Aufsatz anzufertigen, dann lasse man Clavierpielen Clavierpielen sein. Erst gehen und dann tanzen, erst das, was für's Leben nöthig, dann, was angenehm.

\* [Das Urlaubsgeßuch des Herrn Bürgermeisters Vogt] hat nachträglich noch die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten zu Liegnitz erhalten. Letzterer hatte sich bekanntlich zuerst ablehnend verhalten, da eine Vertretung des Bürgermeisters durch ein Mitglied des Stadtverordnetencollegiums, wie dies in diesem Falle eintreten sollte, gesetzlich nicht zulässig ist. Nachdem nun aber die Herren Stadträthe Schlarbaum und Thalheim ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, noch etwa vier Wochen im Magistratscollegium zu verbleiben, und Herr Stadtrath, Rechnungsrath Frieße sich erboten hat, für die Zeit der Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters Vogt dessen Geschäfte zu übernehmen, hat der Herr Regierungspräsident Herrn Vogt den nachgesuchten Urlaub bewilligt. Die Dauer des Urlaubs beträgt vier Wochen, mithin wird Herr Bürgermeister Vogt bis Anfang Mai den städtischen Geschäften fern bleiben.

\* [Confirmation.] In der katholischen Stadtpfarrkirche fand gestern Vormittag die feierliche Confirmation und erste Abendmahlsfeier von 58 Confirmanden, Knaben und Mädchen, aus den Stadtschulen statt.

\* [Der Evangelische Männer- u. Jünglings-Verein] hielt gestern Abend im Saale des „alten Schießhauses“ einen Familienabend ab, der von Mitgliedern wie Gästen außerordentlich zahlreich besucht war. Durch zahlreiche Deklamationen, Vorträge und in recht ansprechender Weise zu Gehör gebrachte mehrstimmige Lieder wurden die Anwesenden in angenehmer Weise unterhalten. Fünf neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen und vom Vorsitzenden, Herrn Pastor Lauterbach, in herzlicher Weise begrüßt. Ein nachfolgendes Kränzchen bildete den Schluß des geselligen Abends.

\* [Das Sonntagnachmittags-Concert] auf dem „Felseneller“ war von der Capelle des Jägerbataillons von Neumann zur Eröffnung der neurenovierten Localitäten veranstaltet. Das Concert war wiederum außerordentlich gut besucht, so daß der Saal die Zuhörer kaum aufnehmen konnte. Das Programm wurde mit der Genauigkeit und dem Schwung, welchen wir an der Capelle stets hochschätzen konnten, durchgeführt. Ganz besonders schön gelang der Walzer „Klänge aus Schlesien“ von Bilse, eine reizvolle, stimmungsvolle Composition, der wir noch oft zu begegnen hoffen. Herr Stoy erfreute die Zuhörer durch ein Concertino für Clarinette; die Nummer kam prächtig zu Gehör und erntete der Vortragende reichen Beifall. Weiter hörten wir die gefällige Overture zur Oper „Illa“ von Doppler, Scenen aus der Strauß'schen Operette „das Spitzentuch der Königin“ und Quadrille aus der Operette „der arme Jonathan“ von Millöder, ein Musikstück, das oft auf den Concertprogrammen steht, aber vom Publikum immer wieder gern gehört wird. Herr Thörmer blies ein Trompetenolo, „Schwäbische Lieder von Böttger, eine durch edle Einfachheit erfreuende Fantasie. Mit dem Potpourri „Studentenlieder“ wurde das Programm in trefflichster Weise abgeschlossen. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die Nachmittags-Concerte unserer Jäger-Capelle stets der Gunst des Publikums erfreuen möchten.

\* [Eduard Strauß], der kaiserliche und königliche österreichische Hofball-Musikdirektor, wird mit seiner 50 Mann starken Kapelle aus Wien demnächst ein Concerttournee durch Schlesien unternehmen und hierbei auch in unserer Stadt ein Concert veranstalten.

\* [Personalnachricht.] Berufen wurde der Pfarrer Lange an der Kirche Wang zum Pfarrer in Klein-Breßa, Diocese Neumarkt.

\* [Alters- und Invaliditäts-Versicherung.] Bekanntlich werden in der Uebergangszeit Alters- oder Invaliditätsrenten nur denjenigen Versicherten gewährt, welche Bescheinigungen über ihre Beschäftigung in einem versicherungspflichtigen Arbeits- oder Dienstverhältniß während einer bestimmten Periode vor dem Infratreten des Invaliditäts- und Alters-Versicherungsgesetzes beibringen können. Vielfach war nun die Annahme verbreitet, daß für die Dienstboten die Dienstbücher als solche Bescheinigungen anzusehen seien. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß das Reichsversicherungsamts sich

jüngst auf eine Anfrage des Vorstandes einer Versicherungsanstalt vorbehaltlich seiner instanzialen Entscheidung dahin ausgesprochen hat, daß die nach der preussischen Gefinde-Ordnung vorgeschriebenen Dienstbücher als solche Bescheinigungen nicht angesehen werden können.

\* [Entflohen.] Am 24. v. Mts. wurde in Wernersdorf, Kreis Vollenhain, eine Frauensperson festgenommen, die mit dem letzten in Merzdorf ein-treffenden Zuge anlangte und wegen Betrug verfolgt wurde. Dieselbe hatte auf dem Bahnhofe Hirschberg einer anderen Frau gegenüber sich erbotten, ihr ein Zwanzig-Markstück gegen Kleingeld einzuwechseln, und ihr dann, in Papier wohlverpackt, eine werthlose Spielmarke übergeben. Als die Betrogene ihren Verlust wahrnahm, war die Betrügerin bereits mit dem Zuge abgereist. Sie wandte sich jedoch alsbald an den Stationsvorstand, der in anerkennenswerther Weise Maßnahmen zur Ergreifung der Schwindlerin anordnete. Wie oben erwähnt, wurde die Verfolgte auch in Wernersdorf bei Merzdorf festgenommen und in einem dortigen Locale hinter Schloß und Riegel gesetzt. Doch „Behüt' dich Gott, es war so schön gewesen“ — am andern Morgen war der Vogel durch das Fenster ausgeflogen.

\* [Vermißt.] Am 31. März begab sich der Photograph Pius Franke, Sohn des Lehrers Franke zu Reichenbach i. Schles., von Peterswalbau mit der Bahn nach Hirschberg, um hieselbst im Atelier des Herrn F. Pietschmann in Stellung zu treten. Franke ist auch hier angelangt, hat sich seinem Chef vorgestellt und in der Herberge zur Heimath Quartier genommen. Am andern Tage entfernte er sich unter der Angabe, nach Schmiedeberg reisen zu wollen, er ist aber weder in Schmiedeberg, wie Nachforschungen ergeben haben, eingetroffen, noch hierher zurückgekehrt. Seit dieser Zeit fehlt jeder Anhalt über seinen Verbleib. Der Vermißte ist 30 Jahre alt, hat blonden Vollbart, war von schwächlicher Gestalt, und hatte einen nach vorn gebeugten Gang. Er war bekleidet mit röthlichbraunem Ueberzieher, schwarzen Stoffhosen, einem hellen oder schwarzen Schlapphut und trug Gamaschen.

\* [Diebstahl.] Einem bei einer hiesigen Herrschaft bis zum 1. d. Mts. in Stellung befindlichen Dienstmädchen sind aus dem Reiseforbte folgende Gegenstände entwendet worden: Ein goldener Reif mit einem rothen Steinchen im Werthe von 6 Mk., eine Corallenbroch. im Werthe von 1 Mk. und ein grünes Corset im Werthe von 3 Mk. Die Herrschaft war Ende v. Mts. von der Ziegelstraße nach der Promenade umgezogen.

\* [Stadttheater.] Zur Eröffnung: „Unsere Don Juans“, Operettenposse von Treptow. Wenn heiteres Lachen und reichlich gependeter Beifall eine günstige Vorbedeutung für unser neues Theaterensemble unter der Direction des Herrn Ludwig Haufing ist, so kann dieser mit dem Erfolge des gestrigen Abends recht wohl zufrieden sein, denn die ziemlich zahlreich erschienenen Zuschauer amüßten sich aufs Beste und folgten mit großer Spannung der vortrefflich abgerundeten Darstellung. Die laut geäußerte Zustimmung galt ebenso dem Stücke, wie den Darstellenden, und wenn wir auch nach der ersten Bekannt-schaft kein feststehendes Urtheil fällen können, so möchten wir doch das Vorhandensein von routinirten, talentvollen Kräften ausdrücklich feststellen. Jedenfalls ist es von großem Vortheil, eine schon eingespelte Truppe zu besitzen. Es klappte Alles ganz vortrefflich und die „neueste Operettenposse“ hatte einen vollen Erfolg. Die Don Juans sind in erster Reihe Hugo Schwalbe, Inhaber einer Juwelenhandlung, ein „Schwerenöthler“ altbekannter Poffenart, und Hans Timpe, ein Schloßfreihottel-Gewinner, ein „Naturwunder“ also. Ihnen schließt sich ein freiblattriges Kleeblatt von Berliner „Sigerls“ an, lustig durchgelebte Rabinetsypen, welche von den Herren Bogelreuter, Rosenow und Stiewe köstlich dargestellt wurden. So echt wie das Berlinerthum der Köchin Lene (Frä. Rude), welche schließlich dazu bestimmt ist, den Don Juan Schwalbe zu zähmen, so unverfälscht und amüsant ist das Tschekentzum, welches aus den böhmischen Wäldern nach der Spree importirt wird. Der Autor hat, was bis jetzt kaum den österreichischen Staatsmännern gelungen, den „böhmischen Ausgleich“ zur Erweiterung der Be-theiligten zu Ende geführt. Der böhmische Granatenhändler Navratil und seine Tochter Kathinka, von Herrn Calm und Frä. Hoffmann mit großer Natur- und Dialekttreue gespielt, stehen im Mittelpunkt der Juwelenhandlung Schwalbe's und tragen zur allgemeinen Erheiterung nicht wenig bei. Die Componisten, Franz Roth und Adolf Herron, participiren an dem Erfolge dieses Don Juan in hervorragendem Maße. Eine liebliche Musiknummer im zweiten Act besonders mit dem Refrain: „Das ist der Don Juan“, entzückte, und darf auch einen gewissen Operettenwerth für sich in Anspruch nehmen. Dieser zunächst an zündender Wirkung stand ein von Herrn Demme meisterlich vorgetragenes Couplet „Nur rüber, immer rüber“ (d. h. nach Afrika) voll von witzigen Spizen gegen Uebelstände der Zeit. Auch eines reizenden, an czechische National-art anklingenden Liedchens, das Frä. Hoffmann sang, sei nicht vergessen. Das Publikum war in reicher Gefelamne und gab seiner Befriedigung nicht nur bei den Applausen, sondern auch bei offener Scene lebhaftesten Ausdruck. Alles in Allem: das



Hausliche Ensemble hat sich durch die Eröffnungsvorstellung so gut eingeführt, daß wir seinen weiteren künstlerischen Darbietungen mit Spannung entgegensehen. — Morgen, Dienstag Abend, findet eine Wiederholung der erfolgreichen Operettenposse „Unsere Don Juans“ statt. Jedenfalls werden unsere Theaterfreunde nicht unterlassen, sich daher zu dieser Vorstellung recht zahlreich einzufinden.

\* [Geburtszeugnisse zu Militärzwecken] sind von den zuständigen Behörden stempel- und gebührenfrei auf bezügliche Ansuchen zu erteilen. Angesichts der jetzt stattfindenden Aushebungsgehefte machen wir hierauf besonders aufmerksam, bemerken aber zugleich, daß bei Nachsuchung der Zweck angegeben werden muß.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein eiserner Hemmschuh, ein Stück Luthband und eine Kopfrüsche in der Kornlaube. — Verloren: Ein kleines blaues Plüsch-Portemonnaie mit 80 Pfg. Inhalt bei der katholischen Kirche.

\* Schmieheberg, 5. April. Gestern Abend fand im Saale des „Schwarzen Roß“ das letzte musikalische Kränzchen der Liedertafel statt, welches sich einer ziemlich zahlreichen Beteiligung erfreute. Zur Aufführung gelangte unter anderem ein neueres Werk von Julius Becker, das Melodrama: „Columbus“. — Die in voriger Woche stattgehabte Sitzung des Bürgervereins war nur mittelmäßig besucht. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Da der bisherige Vorsitzende, Herr Bauunternehmer Felsmann, die Wiederwahl als solcher ablehnte, so trat an seine Stelle Herr Kaufmann Berthold, der bisherige stellvertretende Vorsitzende. Die Feier des Stiftungsfestes wurde vorläufig aufgeschoben. — Heute fand in der hiesigen katholischen Pfarrkirche die feierliche Einsegnung von 21 Konfirmanden, 8 Knaben und 13 Mädchen, statt.

a. Schreiberhan, 5. April. Die Niederlassungen Fremder in unserem von der Natur so begünstigten Orte, besonders im Weißbachthal, mehren sich. Vor einigen Tagen haben auch Professor Koch und Professor Hugo Wolf aus Berlin Baustellen erworben, um hier selbst Villen zu bauen.

o. Goldberg, 3. April. Mit den specielleren Vermessungen für die zu erbauende Eisenbahnstrecke Goldberg-Merzdorf mit Anschluß an die Gebirgsbahn ist der Regierungsbaumeister Horgen aus Berlin betraut worden. Der genannte Herr ist hier bereits eingetroffen. Gestern nahmen die Arbeiten ihren Anfang. — Am Abend des Sonntags Palmsonntag hat ein verheirateter pensionirter Beamter in Gold-

während des Aufrade-Geschäftes eingeschlossen, so daß dieselben nicht im Stande waren, dem Vorgang hindernd in den Weg zu treten. Die Flüchtigen sind in Liegnitz einquartirt. Der betrogene Ehemann ist nach Liegnitz gereist, um seine Frau zu reklamiren.

o. Schweidnitz, 5. April. In der hiesigen Gegend bilden gegenwärtig die Schneeglöckchen einen sehr begehrten Handelsartikel. Fast jeden Abend gehen vier bis sieben große Körbe voll von hiesigem Bahnhofs nach Berlin ab. Die Erfindung des Frühlings werden in den Gebüschen bei Sabisdorf, Pankendorf, Schmellwitz, Groß-Märzdorf, Würben u. s. w., zumeist von Kindern gesammelt, bald in kleine Sträußchen von sieben oder acht Stück gebunden und von Händlern im benachbarten Großwitsch aufgekauft und nach Berlin weiter verschickt.

s. Grünberg, 5. April. Donnerstag Abend wurde der Kaufmann August Förster hieselbst verhaftet, ein in weiten Kreisen unserer Stadt angesehener Mann, der auch in geschäftlicher Hinsicht sich bis vor Kurzem eines weitgehenden Vertrauens erfreute. Freitag Vormittag wurde der Verhaftete bereits gerichtlich vernommen. Der Grund der Verhaftung soll darin zu suchen sein, daß verschiedene hiesige Geschäftsleute durch Manipulationen Försters geschädigt worden sind.

\* Seidenberg, 4. April. Ein sehr trauriges Ereigniß hat sich in dem benachbarten Orte Ebersdorf zugetragen. Der Wirthschaftsbesitzer Ernst Mosig daselbst, ein Mann von circa 30 Jahren und Vater zweier Kinder, wurde vor Jahresfrist von seinem eigenen Hunde gebissen; dieserhalb ließ der Besitzer denselben sofort tödten aber nicht untersuchen. Jetzt nun seit einigen Wochen stellten sich bei demselben Krankheits-Symptome ein und gestern Nachmittag verfiel der bedauernswerthe Mann in vollständige Tollwuth. Demnach zu schließen muß der getödtete Hund seinerzeit toll gewesen sein und ist diese fast unheilbare Krankheit erst jetzt zum Ausbruch gelangt. Der unglückliche Mann ist durch den Tod von seinem schrecklichen Leiden bereits erlöst worden.

\* [Strafkammer Sitzung vom 4. April.] Der Schriftföhrer Ernst Weichert aus Berlin und der Haushälter Paul Schubert aus Hirschberg wurden wegen Urkundenfälschung und zwar Weichert zu 1 Jahr 4 Monaten, Schubert zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ueber den Fall selbst haben wir früher schon berichtet. — Der Zimmermann Franz Heinze hatte seinen Sohn Paul im Anfang des vorigen Jahres zu dem Stadtmusikdirector Hünze in Greiffenberg in die Lehre gegeben. Am 31. August kam der Vater des Lehrlings, Franz Heinze aus Lubna bei Schönbrunn (Oberlausitz), nach Greiffenberg mit zwei Männern, welche ihm behilflich sein sollten, die Betten, Kleidungsstücke seines Sohnes, sowie diesen selbst, von dem Musikdirector abzuholen. Herr Hünze war noch nicht anwesend; die 3 Männer gingen nach dem Boden, wo sich die Schlafkammer des Burschen befand, suchten sich der Sachen zu bemächtigen, um sie fortzuschaffen. Inzwischen war der Lehrherr Hünze mit seinen Gehilfen dazu gekommen; dabei kam es zu einer Schlägerei. Heinze schlug mit seinem Rohrstock dem einen Musikgehilfen über den Kopf, daß er Beulen erhielt und Heinze wurde die Treppe hinunter geworfen. Nach Lage der Sache wurde heute der Angeklagte, ebenso wie schon vorher in Greiffenberg, vom dortigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruch mit 1 Woche Gefängniß und wegen Körperverletzung zu 15 M. Geldbuße oder 3 Tagen Haft verurtheilt. — Der Wirthschafts-Assistent Stanislaus Masinsky aus Kelenitz, Kreis Dels, welcher wegen Körperverletzung einmal vorbestraft ist, conditionirte vom 1. April bis 1. October 1890 in Schöndorf bei dem Domänenbesitzer Thode und hatte daselbst die Beaufsichtigung der Arbeiter, sowie die Lohnauszahlung derselben an jedem Sonnabend zu versehen. Er erhielt dafür nur einen Jahresgehalt von 300 M. Dieses Gehalt reichte nicht aus für seine Bedürfnisse und suchte er sich durch Unterschlagungen und Betrügereien dieselben zu befriedigen; so verkaufte er in 5 verschiedenen Fällen Grummet, Hafer, Kartoffeln, sowie eine alte Dreschmaschine allein für den Preis von 73 M. 50 Pf.; bei dem Verkauf eines Ochsen unterschlug er die Summe von 20 M.; ferner hat er in 15 Fällen auf der wöchentlichen Lohnliste Arbeiter aufgefüllt, sowie auch Kinder, welche ebenfalls bei der Kartoffelernte thätig gewesen sein, die gar nicht anwesend waren. Die Betrügereien und ebenso die Unterschlagungen erreichten ein Object von über 250 M. Für dieses Geld wollte er den Arbeitern Erquickung zur Frühstücks- und Besperzeit gekauft haben. Trotz des Bittens des Herrn Domänenbesitzers Thode, bei dem Angeklagten wegen seiner Jugend und des wenigen Gehaltes, welches er bezog, Milde walten zu lassen, erhielt er 2 Jahre Gefängniß. —

Der wegen Sittlichkeitsvergehen schon einmal in Liegnitz mit 1 Jahr 6 Monat Gefängniß vorbestrafte Kanzlist Bernhard Thiel aus Hirschberg wurde heute unter Ausschluß der Öffentlichkeit wiederum überführt, in 10 Fällen öffentliches Vergerniß verübt zu haben und zwar an einem der frequentesten Spaziergänge hieselbst (am Cavalierberge). Er erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Auserlegung der Kosten. — Der Kutscher und Haushälter Ernst Gärtner aus Nieder-Bieder, Kreis Landeshut, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, indem er eine Frau überfuhr, zu 40 M. Geldbuße oder zu 8 Tagen Haft und zu

„Schäbiges Pack,“ brummte er ihnen mit vernehmbarer Stimme so laut nach, daß es Sattler hören mußte. Dieser war indessen zu aufgeregt in seinem Innern, als daß er die Gemeinheiten eines Bedienten weiter hätte beachten können.

Der Minister ließ herausfragen, was der dienstentlassene Generalkassirer Sattler von ihm wolle; er sei nicht geneigt, ihn zu empfangen.

„Melden Sie Seiner Excellenz,“ entgegnete Sattler in lautem, entschiedenem Tone, „daß ich Gehör verlange — die Ehre mehrerer Personen steht auf dem Spiel — ich mache Seine Excellenz für jedes Jögern verantwortlich!“

Da wurde die Thür aufgerissen, und die hagere Gestalt des dienstergrauten Ministers mit der kalten, hochmüthigen Miene erschien auf der Schwelle.

„Was wollen Sie in T. . . . . namen?“ herrschte er Sattler ungnädig an.

Dieser verbeugte sich ehrerbietig und schaut dann dem Minister freimüthig in das Gesicht.

„Ich verlange Gehör, Excellenz,“ sagte er.

„Treten Sie ein!“ gab der Minister kurz zurück. „Was soll der Kerl da?“ fragte er weiter, indem er auf den ebenfalls mit eingetretenen Schönperl wies.

„Er ist die Hauptperson, Excellenz.“

„So soll er sich im Hintergrund halten, bis man ihn braucht — paß, der Kerl stinkt ja ordentlich nach Branntwein.“

Der Minister ließ sich rasch auf seinen weichen Armstessel sinken.

„Zur Sache!“ sagte er. „Sie sind der dienstentlassene Generalkassirer Sattler.“

Er fixirte den Angeredeten bei diesen Worten scharf.

Sattler verbeugte sich.

„Wenn ich nicht irre, so saßen Sie seiner Zeit wegen —“

„Ganz recht, Excellenz! Vier ganze Jahre saß ich, wegen mir zur Last gelegten Unterschlagungen unschuldig im Zuchthaus.“

„Unschuldig?“

Der Minister kräuselte verächtlich lächelnd die Oberlippe.

„Lieber Herr, Sie sind hoffentlich nicht gekommen, um mir

dies zu versichern — dazu bedauere ich leider keine Zeit zu haben.“

Der Minister schien sich wieder über seine Acten beugen zu wollen.

„Doch, Excellenz, ich bin aus diesem Grunde gekommen,“ sagte Sattler, einen Schritt näher tretend, mit so starker Stimme, daß der Minister ihn mißbilligend ansah.

„Mäßigen Sie sich, mein Herr, wenn ich bitten darf!“

„Verzeihen Sie, Herr Minister,“ entgegnete Sattler, der seine in ihm lodernde Aufregung nur mit der äußersten Kraftanstrengung niederhielt, „wenn ich nicht ganz den Vorschriften guter Lebensart entsprechen kann — wo Gott der Allmächtige es gefügt hat, daß meine Unschuld an den Tag kommt!“

„Was Sie nicht sagen,“ meinte der Minister erstaunt, indem er sich in seinen Sessel zurücklehnte und mit dem goldenen Crayon zu spielen anfang, welcher auf dem Schreibtische vor ihm lag. „Und wie wollen Sie dies denn anstellen, wenn ich fragen darf?“

Sattler deutete auf den schon im Hintergrunde des Zimmers stehen gebliebenen Schönperl.

„Durch diesen Mann da,“ sagte er tiefathmend; „denn derselbe ist kein Anderer als der ehemalige königliche Haupt-schreiber Schönperl — derselbe, durch dessen Brief mein Verderben besiegelt wurde.“

Das Gesicht des Ministers verlor auf einmal den gelangweilten Zug und wies unverkennbares Interesse auf.

„Ah,“ sagte er, während er den in der Ecke Stehenden aufmerksam betrachtete, „kommen Sie näher, Mann! Ich erinnere mich jetzt der unliebsamen Geschichte wieder genau. Also Sie sind der ehemalige Hauptschreiber Schönperl?“

„Leider,“ sagte dieser mit einer hölzernen Verbeugung, während er in behaglicher Stimmung an der Krampe seines Stuhles drehte.

„Nun treten Sie mehr in das Licht.“

Schönperl schritt zögernd einige Schritte vorwärts und blieb dann mit gesenktem Haupte stehen.



hätten. Der Fürst erklärt ferner, Beltschew's unschuldig vergossenes Blut werde den Patriotismus der Bulgaren nur erneut stärken. Schließlich beglückwünscht der Fürst Stambuloff auf's Wärmste zu seiner Errettung und drückt die Hoffnung aus, daß die energischsten Maßnahmen der Regierung bald auch die letzten Ueberreste feindlicher Elemente in Bulgarien vernichten würden. — Fürst Ferdinand, dessen Mutter Prinzessin Clementine und der Minister des Auswärtigen Grefow erhielten dieser Tage Briefe, die sie mit dem Tode bedrohten. Der Fürst und dessen Mutter wurden in diesen Briefen aufgefordert, im Laufe des April das Land zu räumen, da die Nationalpartei beschlossen habe, mit den Schwaben (Oesterreichern) kurzen Prozeß zu machen. Grefow solle seinen Posten aufgeben, alle Parteigänger Stambuloff's würden ermordet werden. In Folge dieser wiederholten Drohungen stellten die Behörden sorgfältige Untersuchungen nach den Urhebern derselben an und entdeckten als Verfasser der Briefe den Ratwaß des ehemaligen russischen Generalkonsulats Schoonkow. Auf Intervention des Ministeriums des Auswärtigen wurde seitens des deutschen Generalkonsuls die Verhaftung Schoonkows verfügt. Der Angelegenheit wird angesichts der Ermordung Beltschew's Bedeutung beigelegt.

— Italien. Der Streit zwischen Amerika und Italien ist so gut wie beigelegt, da die amerikanische Regierung entschlossen ist, die Forderungen Italiens nach Möglichkeit zu erfüllen. Die Regierung des Staates Louisiana wird förmlich aufgefordert werden, die Lyncher zu verhaften und ihnen den Prozeß zu machen, indeß nicht in örtlichen Staatsgerichten, sondern in Bundesgerichten. Es bleibt abzuwarten, ob Louisiana diesen Eingriff in seine souveränen Rechte dulden werde.

— Industriekrisis in England. Nach in London eingegangenen Nachrichten aus Nord-England ist den dortigen Eisenarbeitern von den Hüttenbesitzern mitgetheilt worden, daß eine Reduktion des Lohnes in Aussicht genommen sei. Es wird dies damit begründet, daß die gegenwärtigen Produktionskosten den Marktpreis überstiegen und daß, falls das Geschäft sich nicht heffern sollte, mehrere Hütten

Standes sind, einen correcten deutschen Aufsatz anzufertigen, dann lasse man Clavierspielen Clavierspielen sein. Erst gehen und dann tanzen, erst das, was für's Leben nöthig, dann, was angenehm.

\* [Das Urlaubsgeſuch des Herrn Bürgermeiſter Bogt] hat nachträglich noch die Genehmigung des Herrn Regierungspräſidenten zu Liegnitz erhalten. Letzterer hatte ſich bekanntlich zuerſt ablehnend verhalten, da eine Vertretung des Bürgermeiſters durch ein Mitglied des Stadtverordnetencollegiums, wie dies in dieſem Falle eintreten ſollte, geſezlich nicht zuläſſig iſt. Nachdem nun aber die Herren Stadträthe Schlarbaum und Thalheim ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, noch etwa vier Wochen im Magiſtratscollegium zu verbleiben, und Herr Stadtrath, Rechnungsrath Friese ſich erboten hat, für die Zeit der Abweſenheit des Herrn Bürgermeiſter Bogt deſſen Geſchäfte zu übernehmen, hat der Herr Regierungspräſident Herrn Bogt den nachgeſuchten Urlaub bewilligt. Die Dauer des Urlaubs beträgt vier Wochen, mithin wird Herr Bürgermeiſter Bogt bis Anfang Mai den ſtädtiſchen Geſchäften fern bleiben.

\* [Confirmation.] In der katholiſchen Stadtpfarrkirche fand geſtern Vormittag die feierliche Confirmation und erſte Abendmahlsfeier von 58 Confirmanden, Knaben und Mädchen, aus den Stadtschulen ſtatt.

\* [Der Evangelische Männer- u. Jünglings-Verein] hielt geſtern Abend im Saale des „alten Schießhauſes“ einen Familienabend ab, der von Mitgliedern wie Gäſten außerordentlich zahlreich beſucht war. Durch zahlreiche Deklamationen, Vorträge und in recht anſprechender Weiſe zu Gehör gebrachte mehrſtimmige Lieder wurden die Anweſenden in angenehmer Weiſe unterhalten. Fünf neue Mitglieder wurden in den Verein aufgenommen und vom Vorſitzenden, Herrn Paſtor Lauterbach, in herzlicher Weiſe begrüßt. Ein nachfolgendes Kränzchen bildete den Schluß des geſelligen Abends.

\* [Das Sonntagnachmittags-Concert] auf dem „Felsenkeller“ war von der Capelle des Jägerbataillons von Neumann zur Eröffnung der

jüngſt auf eine Anfrage des Vorſtandes einer Verſicherungsanſtalt vorbehaltlich ſeiner inſtanzialen Entſcheidung dahin ausgeſprochen hat, daß die nach der preußiſchen Geſinde-Ordnung vorgeſchriebenen Dienſtbücher als ſolche Beſcheinigungen nicht angeſehen werden können.

\* [Entflohen.] Am 24. v. Mts. wurde in Wernersdorf, Kreis Vollenhain, eine Frauensperſon feſtgenommen, die mit dem lezten in Merzdorf ein-treffenden Zuge anlangte und wegen Betrug verfolgt wurde. Dieſelbe hatte auf dem Bahnhofe Hirschberg einer anderen Frau gegenüber ſich erboten, ihr ein Zwanzig-Markſtück gegen Kleingeld einzuwechſeln, und ihr dann, in Papier wohlverpackt, eine werthloſe Spielmarke übergeben. Als die Betrogene ihren Verluſt wahrnahm, war die Betrügerin bereits mit dem Zuge abgereiſt. Sie wandte ſich jedoch alſobald an den Stationsvorſtand, der in anerkenntniſswerther Weiſe Maßnahmen zur Ergreifung der Schwindlerin anordnete. Wie oben erwähnt, wurde die Verſolgte auch in Wernersdorf bei Merzdorf feſtgenommen und in einem dortigen Locale hinter Schloß und Riegel geſetzt. Doch „Behüt' dich Gott, es wär ſo schön geweſen“ — am andern Morgen war der Vogel durch das Fenſter ausgeflogen.

\* [Vermißt.] Am 31. März begab ſich der Photograph Pius Franke, Sohn des Lehrers Franke zu Reichenbach i. Schleſ., von Peterswalbau mit der Bahn nach Hirschberg, um hieſelbſt im Atelier des Herrn F. Pietschmann in Stellung zu treten. Franke iſt auch hier angelangt, hat ſich ſeinem Chef vorgeſtellt und in der Herberge zur Heimath Quartier genommen. Am andern Tage entfernte er ſich unter der Angabe, nach Schmiedeberg reiſen zu wollen, er iſt aber weder in Schmiedeberg, wie Nachforſchungen ergeben haben, eingetroffen, noch hieher zurückgekehrt. Seit dieſer Zeit fehlt jeder Anhalt über ſeinen Verbleib. Der Vermißte iſt 30 Jahre alt, hat blonden Vollbart, war von ſchmächtlicher Geſtalt, und hatte einen nach vorn gebeugten Gang. Er war bekleidet mit röthlichbraunem Ueberzieher, ſchwarzen Stoffhosen, einem hellen oder ſchwarzen

„Vorwärts, Bererther!“ ſagte der Miniſter. „Was haben Sie anzugeben?“

„Daß — daß der Herr Sattler unſchuldig iſt an dem ihm zur Laſt gelegten Verbrechen.“

„Was Sie nicht ſagen! Rechtsgelehrte Richter haben ihn doch verurtheilt — und dann — wie iſt mir denn — haben Sie nicht einen Brief geſchrieben? Hallo, Mann, haben Sie ſich neben dem Herrn Sattler nicht für miſchuldig bekannt?“

Der Miniſter war in unverkennbarer Erregung aufgeſtanden und dicht vor den ehemaligen Hauptschreiber getreten.

„Ja, ja, ich wills nur geſtehen,“ ſagte dieſer zerknirſcht, „ich bin mit dabei geweſen.“

Der Miniſter zog die Brauen hoch.

„Wiſſen Sie, daß Ihr Geſtändniß Sie in das Zuchthaus bringen wird?“

„Ich weiß es; aber ich will lieber Alles über mich ergehen laſſen, als daß ein Unſchuldiger länger verdächtig bleiben ſoll.“

Um die Mundwinkel des Miniſters zuckte es geringschätzig.

„Um, Mann, wenn es wahr iſt, was Sie ſagen wollen, dann kommt Ihre Reue ein wenig ſpät, will mir ſcheinen.“

„Aber ſetzen Sie ſich, Herr Sattler,“ ſagte er ſich unterbrechend, indem er ſelbſt wieder auf dem Lehnſeſſel Platz nahm und mit einer leichten Handbewegung auf einen Stuhl deutete.

„Danke, danke, Excellenz,“ ſagte Sattler ſich verbeugend; „aber ich bin zu erregt, zu — zu — mir iſt es, als ob ich keine Luſt mehr bekommen könnte!“

„Wie Sie wollen,“ verſetzte der Miniſter leichtthin und wandte ſich wieder zu Schönperl.

„Alſo was haben Sie anzugeben, Mann? Sie behaupten, der Herr Sattler ſei unſchuldig verurtheilt worden — das muß jedenfalls bewieſen werden. Wie ſind Sie denn damals dazu gekommen, den Herrn Sattler anzuschuldigen?“

„Ja, das iſt eine verzwickte Geſchichte,“ meinte Schönperl, indem er den Miniſter von der Seite anſchielte.

„Das meine ich eben auch — aber raſch, raſch, Mann, ich habe nicht viel Zeit.“

„Wenn der Herr Miniſter erlauben wollen — ich war vor

Der Wucherer lächelte verſchmigt und empfahl ſich mit höflichem Gruße.

„Schon recht, ſchon recht,“ ſagte er während des Weitergehens vor ſich hin, „es bekommt Ihnen ganz gut, mein werther Herr Boländer, warum mußten Sie auch mich zu prellen verſuchen.“

Als Sattler mit ſeinem Begleiter in das Finanzminiſterium trat, wurde er von dem dienſthabenden Portier ſcheel angeſehen. Der Bediente kannte ihn nicht, ſondern hielt den ſchlicht ſchwarzgekleideten etwa für einen Acciſor vom Lande, während ſich ſein geſammtes fittliches Gefühl gegen die Geſtalt Schönperls ſträubte, der in ſeinen jämmerlich abgeſchabten Kleidern und dem widerlichen Fuſelduſte, welchen er verbreitete, ein nicht eben einladendes Bild abgab.

„Nun, Sie wünſchen, mein Lieber?“ fragte der goldbetreffte Portier mit gönnerhaftem Dünkel.

„Welden Sie mich bei dem Herrn Miniſter!“ beſahl Sattler kurz.

„Bei — bei dem Herrn Miniſter?“ frug der Portier, wie aus allen Himmeln gefallen. „Sie glauben wohl, man wird mir nichts dir nichts vor Se. Excellenz gelassen? — Soll dieſer Herr etwa auch mit?“

Sattler nickte ungeduldig mit dem Kopfe.

„Ich muß geſtehen,“ meinte der Portier höhnlich, „eine prächtige Audienztoilette.“

„Schweigen Sie ſtill,“ verſetzte Sattler gegen ſeine ſonſtige Gewohnheit im grobem Tone. „Ich mache Sie darauf aufmerkſam, daß die höchſte Gefahr im Verzuge iſt. Welden Sie uns ſofort!“

Der Portier war völlig konſternirt. Er war derart nach guter Bedientenart von dem Bewußtſein ſeiner gewichtigen Stellung und Würde durchdrungen, daß er die erlittene Behandlung noch nicht gut begreifen konnte. Aber Sattler ließ ihm auch keine Zeit dazu — er drang in ſo nachdrücklichem Tone darauf, gemeldet zu werden, daß der Portier ſich kurz entſchloſſen umwendete und die Beiden mit grimmigem Geſicht dem dienſthuenden Kammerdiener übergab.



Hausung'sche Ensemble hat sich durch die Eröffnungsvorstellung so gut eingeführt, daß wir seinen weiteren künstlerischen Darbietungen mit Spannung entgegensehen. — Morgen, Dienstag Abend, findet eine Wiederholung der erfolgreichen Operettensinfonie „Unsere Don Juans“ statt. Jedemfalls werden unsere Theaterfreunde nicht unterlassen, sich daher zu dieser Vorstellung recht zahlreich einzufinden.

\* [Geburtszeugnisse zu Militärzwecken] sind von den zuständigen Behörden stempel- und gebührenfrei auf bezügliches Ansuchen zu erteilen. Angesichts der jetzt stattfindenden Aushebungsgeschäfte machen wir hierauf besonders aufmerksam, bemerken aber zugleich, daß bei Nachsuchung der Zweck angegeben werden muß.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Ein eiserner Hemmschuh, ein Stück Hutband und eine Kopfröhre in der Kornlaube. — Verloren: Ein kleines blaues Plüsch-Portemonnaie mit 80 Pf. Inhalt bei der katholischen Kirche.

\* Schmieberg, 5. April. Gestern Abend fand im Saale des „Schwarzen Hirsches“ das letzte musikalische Kränzchen der Fiedertafel statt, welches sich einer ziemlich zahlreichen Beteiligung erfreute. Zur Aufführung gelangte unter anderem ein neues Werk von Julius Becker, das Melodrama: „Columbus“. — Die in voriger Woche stattgehabte Sitzung des Bürgervereins war nur mittelmäßig besucht. Einen Hauptpunkt der Tagesordnung bildete die Vorstandswahl. Da der bisherige Vorsitzende, Herr Bauunternehmer Felsmann, die Wiederwahl als solcher ablehnte, so trat an seine Stelle Herr Kaufmann Berthold, der bisherige stellvertretende Vorsitzende. Die Feier des Stiftungsfestes wurde vorläufig aufgeschoben. — Heute fand in der hiesigen katholischen Pfarrkirche die feierliche Segnung von 21 Konfirmanden, 8 Knaben und 13 Mädchen, statt.

a. Schreiberhau, 5. April. Die Niederlassungen Fremder in unserem von der Natur so begünstigten Orte, besonders im Weißbachtal, mehren sich. Vor einigen Tagen haben auch Professor Koch und Professor Hugo Wolf aus Berlin Baustellen erworben, um hier selbst Villen zu bauen.

o. Goldberg, 3. April. Mit den specielleren Vermessungen für die zu erbauende Eisenbahnstrecke Goldberg-Merzdorf mit Anschluß an die Gebirgsbahn ist der Regierungsbaumeister Horgen aus Berlin betraut worden. Der genannte Herr ist hier bereits eingetroffen. Gestern nahmen die Arbeiten ihren Anfang. — Am Abend des Sonntags Palmarium hat ein verheirateter pensionierter Beamter in Goldberg die Frau eines in der Nachbarschaft ansässigen Ziegeleibesetzers entführt. Die Beiden hatten längst einen intimen Verkehr mit einander angebahnt; um jedoch ungehindert auf verbotenen Wegen wandeln zu können, regte der Beamte seinen Freund Ziegeleibesetzer am Sonntag Nachmittag zu einem längeren Spaziergang an, bei dessen Verlauf ersterer darauf sah, daß sein Begleiter in einem Zustande nach Hause kam, der das schnelle Auffuchen des Schlafzimmers erforderlich machte. Unterdessen hatte die Frau des letzteren alles Nöthige eingepackt, ein Möbelwagen fuhr vor, nahm dort und später auch an der Wohnung des Entführers vor dem Oberthor die bereitstehenden Möbel etc. auf und rasselte von dannen. Seine Frau und Tochter hatte der Beamte

während des Aufrade-Geschäftes eingeschlossen, so daß dieselben nicht im Stande waren, dem Vorgang hindernd in den Weg zu treten. Die Flüchtigen sind in Biegnitz einquartiert. Der betrogene Chemann ist nach Biegnitz gereist, um seine Frau zu reklamiren.

o. Schweidnitz, 5. April. In der hiesigen Gegend bilden gegenwärtig die Schneeglöckchen einen sehr begehrten Handelsartikel. Fast jeden Abend gehen vier bis sieben große Körbe voll von hiesigem Bahnhofs nach Berlin ab. Die Erfindung des Frühlings werden in den Gärten bei Sabisdorf, Pankendorf, Schmellwitz, Groß-Märzdorf, Wärbau u. s. w., zumeist von Kindern gesammelt, bald in kleine Sträußchen von sieben oder acht Stück gebunden und von Händlern im benachbarten Grotzschwitz aufgekauft und nach Berlin weiter verschickt.

s. Grünberg, 5. April. Donnerstag Abend wurde der Kaufmann August Förster hieselbst verhaftet, ein in weiten Kreisen unserer Stadt angesehener Mann, der auch in geschäftlicher Hinsicht sich bis vor Kurzem eines weitgehenden Vertrauens erfreute. Freitag Vormittag wurde der Verhaftete bereits gerichtlich vernommen. Der Grund der Verhaftung soll darin zu suchen sein, daß verschiedene hiesige Geschäftsleute durch Manipulationen Försters geschädigt worden sind.

\* Seidenberg, 4. April. Ein sehr trauriges Ereignis hat sich in dem benachbarten Orte Ebersdorf zugetragen. Der Wirtschaftsbefitzer Ernst Mosig daselbst, ein Mann von circa 30 Jahren und Vater zweier Kinder, wurde vor Jahresfrist von seinem eigenen Hunde gebissen; dieserhalb ließ der Besitzer denselben sofort tödten aber nicht untersuchen. Jetzt nun seit einigen Wochen stellten sich bei demselben Krankheits-Symptome ein und gestern Nachmittag verfiel der bedauernswerthe Mann in vollständige Tollwuth. Demnach zu schließen muß der getödtete Hund seinerzeit toll gewesen sein und ist diese fast unheilbare Krankheit erst jetzt zum Ausbruche gelangt. Der unglückliche Mann ist durch den Tod von seinem schrecklichen Leiden bereits erlöst worden.

\* [Schwurgerichtssitzung vom 6. April] Die durch den Oberlandesgerichts-Präsidenten Herrn Ragner heute eröffnete zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode begann mit einer Begrüßung an die Herren Geschworenen, worin der Herr Präsident denselben mittheilte, daß diese Periode sich wohl bis in die nächste Woche hinein ausdehnen dürfte und vielleicht erst künftigen Montag oder Dienstag ihren Abschluß finden wird. Als Angeklagter erschien der Restbauergutsbesitzer Eloner aus Wittgenburg, Kr. Landeshut, welcher mit den Orden aus dem Feldzuge von 1871/71 decorirt war. Derselbe war angeklagt, sich Sittlichkeitsvergehen in zwei Fällen schuldig gemacht und außerdem bei einem Alimenten-Prozeß einen Meineid geleistet zu haben. Seine zwei Mäße aus Rothbach haben seine unsittliche Handlungsweise zur Anzeige gebracht. Das Urtheil lautete auf 2 1/2 Jahre Gefängniß und die üblichen Nebenstrafen wegen Sittlichkeitsverbrechens in einem Falle; von der Auflage eines zweiten Sittlichkeitsverbrechens und des Meineides wurde der Angeklagte freigesprochen.

\* [Strafkammer Sitzung vom 4. April.] Der Schriftfeger Ernst Weidert aus Berlin und der Haushälter Paul Schubert aus Girschberg wurden wegen Urkundenfälschung und zwar Weidert zu 1 Jahr 4 Monaten, Schubert zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ueber den Fall selbst haben wir früher schon berichtet. — Der Zimmermann Franz Heinze aus Lubna bei Schönbrunn (Oberlausitz), nach Girschberg mit zwei Männern, welche ihm beihilflich sein sollten, die Betten, Kleidungsstücke seines Sohnes, sowie diesen selbst, von dem Musikdirector abzuholen. Herr Heinze war noch nicht anwesend; die 3 Männer gingen nach dem Boden, wo sich die Schlafkammer des Vaters befand, suchten sich der Sachen zu bemächtigen, um sie fortzuschaffen. Inzwischen war der Lehrherr Heinze mit seinen Gefährten dazu gekommen; dabei kam es zu einer Schlägerei. Heinze schlug mit seinem Knüttel dem einen Musikgehilfen über den Kopf, daß er Beulen erhielt und Heinze wurde die Treppe hinunter geworfen. Nach Lage der Sache wurde heute der Angeklagte, ebenso wie schon vorher in Girschberg, vom dortigen Schöffengericht wegen Hausfriedensbruch mit 1 Woche Gefängniß und wegen Körperverletzung zu 15 Wk. Geldbuße oder 3 Tagen Haft verurtheilt. — Der Wirtschaftsbefitzer Stanislaus Malinatz aus Relewitz, Kreis Dels, welcher wegen Körperverletzung einmal vorbestraft ist, conditionirte vom 1. April bis 1. October 1890 in Schosdorf bei dem Do-minialbesitzer Thode und hatte daselbst die Beaufsichtigung der Arbeiter, sowie die Lohnauszahlung derselben auf jedem Sonnabend zu versehen. Er erhielt dafür nicht einen Jahresgehalt von 300 M. Dieses Gehalt reichte nicht aus für seine Bedürfnisse und suchte er sich durch Unterschlagungen und Vortäuschungen derselben zu befriedigen; so verkaufte er in 5 verschiedenen Fällen Brunnen, Säfer, Kartoffeln, sowie eine alte Drechselmaschine allein für den Preis von 73 M. 50 Pf.; bei dem Verkauf eines Oefens unterschlug er die Summe von 20 M.; ferner hat er in 15 Fällen auf der wöchentlichen Lohnliste Arbeiter aufgeführt, sowie auch Kinder, welche ebenfalls bei der Kartoffelernte thätig gewesen sein, die gar nicht anwesend waren. Die Vortäuschungen und die Unterschlagungen erreichten ein Object von über 25 M. Für dieses Geld wollte er den Arbeitern Erquickung zur Frühstücks- und Vesperzeit gekauft haben. Trotz des Bittens des Herrn Domänenbesitzers Thode, bei dem Angeklagten wegen seiner Jugend und des wenigen Gehaltes, welches er bezog, Milde walten zu lassen, erhielt er 2 Jahre Gefängniß.

Der wegen Sittlichkeitsvergehen schon einmal in Biegnitz mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß vorbestrafte Kanjisch Bernbard Thiel aus Girschberg wurde heute unter Anschluß der Öffentlichkeit wiederum überführt, in 10 Fällen öffentliches Vergerniß verübt zu haben und zwar an einem der frequentesten Spaziergänge hieselbst (am Cavalierberge). Er erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängniß, 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Ankerlegung der Kosten. — Der Rutscher und Haushälter Ernst Gärner aus Nieder-Ziebert, Kreis Landeshut, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung, indem er eine Frau überfuhr, zu 40 M. Geldbuße oder zu 8 Tagen Haft und zu den Kosten verurtheilt. — Der Stellmachergesell Paul Hippe aus Mahlen, Kreis Dels, war am 15. September 1895 in Löwenberg bei dem Stellmachermeister Hinte in Arbeit; an diesem Tage sollte er aber seine Stellung verlassen. Als er sich keine Habseligkeiten in seinem Schlafraum zusammensuchte, stahl er dem Lehrling aus einer Sparbüchse 2 M. 70 Pf., ferner einen Schlips mit Stehkragen, einen Schlüssel und ein Paar Pulswärmer im Betrage von 14 M. und zwar aus einem verschlossenen Behältniß. Dafür erhielt er 5 Monate Gefängniß. — Der Tagelöhner Ferdinand Jung aus Striegau, ost vortrefflich, hatte am 23. Octbr. v. J. in Vollenhain bei zwei Familien gebettelt; zuerst bei dem dortigen Pastor und stahl bei dieser Gelegenheit 2 Kopfstücker den dort angestellten Dienstmädchen; bei der zweiten Familie fand er in dem Haussturz ein Jaquet, nahm es mit, wurde verfolgt und ihm dasselbe wieder abgenommen. Wegen seiner vielen Vorstrafen erhielt er wegen Bettelns 2 Wochen Haft und wegen der Diebstähle 1 Jahr 6 Monate Gefängniß.

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmenregister ist bei der unter Nr. 712 eingetragenen Firma „Julius Hirschstein“ hieselbst in Spalte 6 vermerkt worden:  
Der Kaufmann Salo Brann zu Girschberg ist in das Handelsregister des Kaufmanns Julius Hirschstein als Handelsgepartner eingetretten und die nunmehr unter der neuen Firma „Julius Hirschstein & Co.“ bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 201 des Gesellschaftsregisters eingetragen.  
Demnach ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 201 die offene Handelsgesellschaft „Julius Hirschstein & Co.“ mit dem Sitz zu Girschberg und mit folgenden Rechtsverhältnissen eingetragen worden:  
Die Gesellschafter sind:  
1. der Kaufmann Julius Hirschstein zu Girschberg.  
2. der Kaufmann Salo Brann daselbst.  
Die Gesellschaft hat am 2. April 1891 begonnen.  
Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder der beiden Gesellschafter für sich allein befugt.  
Girschberg, den 3. April 1891.  
Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**  
In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 793 die Firma „Felix Vallentin“ zu Girschberg und als deren Inhaber der Kaufmann Felix Vallentin daselbst eingetragen worden.  
Girschberg, den 3. April 1891.  
Königliches Amtsgericht.

**Zur Beachtung.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt Wilhelmstraße 56 im Hause des Herrn Baumeister Lange.  
E. Garn, Lohndiener.

**Aufruf!!**  
**An alle Leser!!**  
**2500**  
mal vergrößert sieht man jeden Gegenstand mit dem im Monat März 1891 neu erfundenen  
**Wunder-Taschenmikroskop**  
daher dasselbe unentbehrlich, ja sogar notwendig und nützlich für jeden Haushalt und richtig alle Neuheiten übertrifft.  
**Preis per Stück Mk. 5.—**  
Einzig und allein zu beziehen gegen Cassé oder Nachnahme durch Adresse:  
Exporthaus  
Daniel Kleckner, Wien.

**Fabrik-Depot.**  
**Concurrenz-Caffee**  
1 Pfd. 60 Pfennige,  
**Gesundheits-Caffee**  
gelbe Packel à 165 Gramm,  
100 Pack Mt. 6,50 Pf. franco Haus  
empfiehlt

**Otto Höppner,**  
M. Puerschel's Nachfgr.,  
Bangstr. Nr. 18.

**Bahnärztliche Klinik.**  
**Dr. Krause, Zahnarzt,**  
in Deutschland und Amerika approbirt.  
**Promenade 33.**  
**Atelier für künstl. Zähne und Plomben.**  
**Getragene Herren-, Damen- und Kindergarderobe, Schuhe und Stiefel kauft und zahlt die höchsten Preise**  
**A. Beinlich, Pfortengasse 7.**

**Feiste Norweg.**  
**Birkhähne,**  
empfiehlt  
**Johannes Hahn.**  
Für sofort wird eine  
**Wohnung**  
von 5-6 Zimmern, event mit Gartenbenutzung gesucht. Offerten erbitten unter Chiffre K. Expedition d. Blattes.  
Ein herrschaftlicher Diener, Rutscher und guter Pferdepfleger sucht Stellung. Außerdem einen Haushälter mit guten Zeugnissen wendet nach  
Frau Flegel, Schildauerstraße 30.

**Thierisch-Berein.**  
Dienstag, den 7. April, Abends 8 Uhr, **Sitzung im „Schwarzen Adler.“**  
**Amtl. Marktpreis vom Wochenmarkt in Lahn.**  
4. April 1891.  
Weißer Weizen 85 Kilogramm 17, 0-16 50 Mt. — Gelber Weizen 85 Kgr. 16,50-16 00 Mt. — Roggen 85 Kilogramm 15,00-14,50 Mt. — Gerste 75 Kgr. 10,50-10,00 Mt. — Hafer 50 Kgr. 6,90-6,75 Mt. — Kartoffeln 50 Kgr. 3,25-3,00 Mt. — Butter pro Pfd. 1,00-0,95 Mt. — Sen pro Str. 1,80-1,60 Mt. — Stroh pro Schock (600 Kgr.) 17,00-16,00-15 Mt. — Eier pro Schock 2,20-2,00 Mt. — Widen 90 Kgr. 9, 0 bis 8,50 Mt.  
Feinste Sorten über Notiz bezahlt.



## Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von **Hirschberg** und **Umgegend**, Vereinen sowie Innungen mitzutheilen, daß ich am 1. April d. J. die zu meiner Brauerei gehörige Gastwirthschaft, welche ich bis dato selbst bewirthschaftet, an den Gastwirth Herrn **August Schröter** pachtweise übergeben habe. Für den mir während meiner Zeit mir als Gastwirth entgegengebrachten Zuspruch bestens dankend, bitte ich gleichzeitig, denselben auch auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtend

**Martin Nauke, Brauereibesitzer.**

**Hirschberg, im April 1891.**

Bezugnehmend auf obiges Inserat, erlaube ich mir einem hochgeehrten Publikum von **Hirschberg** und **Umgegend**, Vereinen und Innungen bekannt zu machen, daß ich die Herrn **M. Nauke** gehörige und bis jetzt von ihm geführte Gastwirthschaft, verbunden mit großem Saal und Fremdenzimmern, am 1. April d. J. pachtweise übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, in derselben Weise zu wirthschaften und den geehrten Herrschaften in **Speise und Trank**, Bier als auch Wein, das Beste zu liefern.

Um gütigen Zuspruch und freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittend

zeichnet Hochachtend

**August Schröter,**

Gastwirth zur Brauerei zum langen Hause.  
**Hirschberg, im April 1891.**

## Ankauf von Grubenholz und Brettklößen.

Der unterzeichnete Grubenvorstand beabsichtigt

**29440 Festmeter Grubenholz,**  
**sowie 7450 Stück Brettklöße**

**anzukaufen.** Offerten auf diese Lieferung, welche auch getheilt vergeben wird, werden bis zum 16. d. Mts. schriftlich und mit der Aufschrift: „**Offerte für Grubenholz**“ versehen, an unsere Adresse erbeten.

Die Bedingungen, auf Grund deren die Lieferungen zu erfolgen haben und die zum Zeichen der Anerkennung mit der Unterschrift des Lieferanten versehen, der Offerte beizufügen sind, können kostenfrei von unserer Factorei bezogen werden.

**Hermisdorf, Reg.-Bez. Breslau, den 2. April 1891.**

Der Vorstand des Steinkohlenwerkes  
**Vereinigte Glückhils-Friedens-Hoffnung.**

## Lampen aller Art,

mit nur besten Brennern, desgl. diesen Winter selbst und höchst solid gearbeitete

**Haus- und Küchengeräthe**

in Weißblech und Zink,

**Emaillirte Waaren**

in hochfeiner haltbarer Emaille, empfehle einem hochgeehrten Publikum geneigter Abnahme äußerst billig.

Hochachtend

**P. Herrmann, Schmiedemeister,**

An den Brücken.

Telegramm-Adresse: Glückscollecte Berlin.

**Rothe + Loose**

Ziehung am 17. und 18. April 1891.

**Schneidemühler Pferde-Loose**

**Stettiner Pferde-Loose**

Ziehung am 12. Mai 1891.

Porto 10 Pf., Liste jeder Lotterie 20 Pf., versendet

**M. Meyer's Glückskollekte, 40 Grüner Weg 40.**

Berlin O.,

à

**1 Mk.**

## Hirschberger Actien-Brauerei.

Wir liefern an **Privatlandschaft** von unseren **hochfeinen hellen und dunklen Lagerbieren** die Kiste von 25 Flaschen für **Mk. 2.50** franco Haus.

Bestellungen erbitten entweder im Comptoir oder bei unseren Kutschern.

Bei Bestellungen durch die Post vergüten das Porto.

## Die Cementsteinwaaren-Fabrik

von

**Georg Matthiass & Co.**

in Friedeberg a. O.

empfehlen ihre Fabrikate, als: **Biehkrippen** mit glasirten **Thonschaalen-Einlagen**, **Cementsteinrohre** in allen Dimensionen, **Cementfliesen** in den neuesten farbenbeständigen **Mustern**, **Dachfalz-Biegeln** aus **Cementstein** als billigste und dauerhafte **Dachdeckung**, **Trottoirplatten**, **Treppentufen**, **Rinnsteine**, **Brunnendeckel** etc. etc. nach Maß.

Musterlager für **Hirschberg** und **Umgegend** bei unserem Vertreter Herrn

**Julius Jahn**

in **Hirschberg** in **Schlesien**,

**Expeditions- und Kohlengeschäft, Neue Hospitalstraße 8.**

## Warm aus dem Rauch!

Besondere Delicatesse.

Jeden Abend von 6 Uhr ab:

**Holländer Fettheringe,**

**Büclinge, Sprotten, Glundern, Lachs, Nat,**

appetitreichende **Herings-Pasteten**, per Glas 30 Pfennige,

**Russischen Salat**, per Glas 60 Pfennige,

**reichhaltiges Lager** aller anderen **Delikatessen**,  
Alles täglich frisch empfiehlt

**Otto Höppner, M. Puerschel's**

Nachfolger,

**Bommerischer Baden, Langstr. 18.**

## Stettiner Pferde-Verloosung.

Ziehung am 12. Mai 1891.

Hauptgewinne:

**10 komplett bespannte Equipagen**

darunter zwei vierspännige und

**150 Reit- und Wagenpferde.**

Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 M., Porto und

Liste 20 Pf., empfiehlt und versendet

**Carl Heintze**

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

complett z. Abfahren	1 Jagdwagen	mit 4 Pferden
	1 Kutschphaeton	„ 4 „
	1 Landauer	„ 2 „
	1 Halbwagen	„ 2 „
	1 Brougham	„ 1 Pferde
	1 Halbwagen	„ 1 „
	1 Herrenphaeton	„ 1 „
	1 American	„ 1 „
	1 Dogcart	„ 1 „
	1 Parkwagen	„ 2 Ponies.

ferner:

10 gesattelte u. gezäumte Reitpferde.  
121 Reit- und Wagenpferde.  
30 complete englische Reitsättel.  
30 vollständige Zaumzeuge.  
285 div. Gewinne als: Jagd- u. Scheiben-Gewehre, wollene Pferdedecken, Ledersachen etc.  
80 goldene, 400 silberne Drei-Kaiser-medailen.  
1700 silberne hippologische Münzen.

## Unglaublich!

aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mk. 50 Pf. in Briefmarken oder Postanweisung versende ich nach jedem Ort franco 1 Lieverbuch mit 50 neuen Liedern wie „**Mandolinen-Walzer**“, „**Ebelweiß**“, „**Kaiserweilchen**“, „**Als einmal blüht im Jahr der Mai**“, „**Angel-Walzer**“ etc. Außer dem 1 Buch 1000 Witze, Aprilscherze, Anekdoten, 1 Komiker und Coupletanfänger mit Noten, 1 Buch neuer Volterabend-Scherze, ferner 1 Buch schöner Stammbuchverse, 1 Buch mit vielen Zauber-Kunststücken, 1 Briefsteller. Außerdem ein Buch: Die Kunst, bald eine reiche Braut zu bekommen. Das Geheimniß der Liebe, 10 hochfeine Gratulations-Karten, sowie noch 1 Taschens-Automaten, der anzeigt, wie viel jede Person wiegt. Ferner 1 Buch: Berliner Leben. — Geheimnisse von Berlin. — Berlin bei Nacht, wie es weint und lacht.  
Alles zusammen 1,50 Mk. franco.

**Reinhold Klinger, Buchhandlung, Berlin N. O. 18, Friedenstraße Nr. 50.**

## Stadttheater

**Hirschberg**

(Concerthaus.)

Dienstag, den 7. April

zum letzten Male:

**Unsere Don Juans.**

Neueste Operettenposse in 4 Acten.

Der hiesige

**Wochenmarkt**

beginnt im Sommerhalbjahr

**jeden Sonnabend**

**8 Uhr** Vormittags.

Lahn, den 4. April 1891.

Der Magistrat.